

Höhe liegen. Westlich unfern diesem Reste eines Römerbaues, aber näher dem Donauthalabhang hin, liegt ein zweiter Cementboden, wie es scheint, auch von großer Ausdehnung. Auch dieser befindet sich nicht tief unter der Ackeroberfläche. Möglicherweise gehörte er mit dem vorigen einem und demselben Bau an. Dieser alte Bauplatz war gleichfalls ein sehr gewählter; Luft, Licht, Wasser, Aussicht sind bei seiner Bestimmung gewiß sehr in Betracht gezogen worden. Die Bahnlinie Herbertingen-Ertingen ist unter dem zweiten Bahnwärterhäuschen hart am Fuße der Höhe, worauf diese ehemalige Wohnstätte liegt, hingeführt.

Mengen.

J. Peter.

### Der Altarstein des Danuvius zu Mengen.

Herr Lehrer Peter, der Besitzer des Steins, war so freundlich, mir eine Zeichnung desselben und Bürstenabzüge der Inschrift zuzufenden. Auf Grund zahlreicher Vergleichen von Epigrammen glaube ich lesen zu sollen: *Aram Danuvio Quintus Veranus votum solvens libens laetus merito vovit ob suos.*

Das Q des Originals hat keinen sichtbaren Schweif, jeder liest daher im ersten Anlauf für Q Veranus: Overanus. An sich wäre dieser Name nicht unmöglich, nach dem Stamm und der Endung. Vgl. Ov-idus, Ov-inus; Heder-anus, Etr-incanus u. s. w. allein diesem Namen bin ich unter Tausenden epigraphischer Namen bisher noch nicht begegnet, weshalb ich vorziehe O für Q zu halten und dieses Quintus zu lesen. Der Schweif des Q kann ja überhaupt von Anfang an zu leicht gewesen sein, wie das häufig genug getroffen wird, oder bei dem porösen Zustand des Materials ausgebrochen sein. Die Löcherigkeit des Steins läßt nicht minder zweifelhaft, ob ein dem Q voranstehendes Zeichen, das einem schlecht gemeißelten umgekehrten C (Centuriozeichen) ähnelt, Kunst oder Natur ist. Im ersteren Fall müßte natürlich Centurio oder centuria gelesen werden. Zwar müßte es befremden, daß das Zeichen vor dem Namen steht und die Legion nicht angegeben wäre, allein in seltenen Fällen kommt das auf anderen Steinen zweifellos vor. Bei Hübner *Inscript. Brit. Christian. append.* Nr. 3 findet sich eine ähnliche röm. Inschrift *OVERIONI*, was er in centuria Verionis auflöst. Mir will scheinen, es gebe keinen zureichenden Grund, von meiner Lesung abzugehen. Was den Namen Q. Veranus anbetrifft, so hat er das für sich, daß er öfter vorkommt. So z. B. bei Steiner Nr. 3153 ein Quintus Sabinus Veranus, ebendort Nr. 3971 ein Barbius Veranus. Dann bei Fröhner (*Inscription. terrae coctae vasorum*) ein Veranus u. s. f.

Auch bei den jüngeren Infelkelten begegnen wir dem Namen wieder. So z. B. dem Iren Veranus (neben Abranus, Petranus etc.) in der Vita Sti Trefani, *Bollandisten Febr. 2, 53.* — Keltisch betrachtet ist Veranus ein Deminutivum von Ver, einem Stamm, der auch in Ver-annius, Ver-atius, Ver-ula, Verinus etc. wieder zum Vorschein kommt. Ob gerade dasjenige Ver gemeint ist, welchem das kymrische gwer (= sebum, sebofus) entspricht, wie Glück (Namen b. Cäsar S. 184) vermuthet, mag fraglich bleiben. Quintus kann lateinisch, kann aber auch keltisch sein, denn zweifellos keltische V sind in den Inschriften häufig mit Qu. gegeben. Z. B. bei Steiner Nr. 607 Quito = Vito, ebendort Nr. 2817 Quordaio = Vordaio, ebend. 3257 Quispitulus = Vispitulus u. s. w. Keltisches Vint steckt z. B. im Gottnamen deo Vintio bei Orelli Nr. 2065, im Namen Quintiocus (9 jh.) Marca Hisp. Nr. 34 u. s. w. auch wohl im römisch-gallischen Quintianus b. Orelli 2851. Das schwierigste in unserem Epigramm ist die Deutung des Schlusses VOS. So heißt es deutlich, nicht etwa, wie sonst häufig: POS, was = posuit wäre. Ich kenne nur einen ähnlichen Schluß bei

Brambach Nr. 164: OCS, was in: ob cives fervatos aufgelöst wird. Es soll mich freuen, wenn für unsere Inschrift Jemand eine plausiblere Lesung ausfindig macht.

Was den Namen Danuvius anbetrifft, so ist dies die einzig echte und richtige. Die anderen in den Büchern zu findenden Schreibungen Danubius, Danovius u. f. w. sind späteres Machwerk. Das Wort ist trotz der von Max Müller gemachten Einwürfe, vgl. Beiträge zur vgl. Sprachforschung 8.253, keltischer Herkunft; nur nicht im Sinne Mone's, der es aus zwei Wörtchen zusammenflicken wollte, aus *doen-av* (wörtlich: zwei Bäche), wobei er die Brigach und Brege im Auge hatte. Danuvius ist derivirt vom Stamme Dan mit der Derivationsendung — *uvius*, genau wie *Vitr-uvius* von *Vitr*, welches auch in *Vitr-io* (*figulus*) Steiner Nr. 962, im Namen des Ortes *Vitr-i-aco*, Mabillon dipl. pag. 520, in *Widr-agafius*, *Pardessus* diplom. Nr. 119 u. f. w. vorliegt, oder wie in *Vet-uvus* Steiner Nr. 2764, *Jam-uva* ebend. Nr. 1484 u. dgl. *Dan* ist wohl dasselbe Wort mit dem irischen *dana*, *gäl dan* (*audax, fortis, vehemens*) und bedeutet der Reißende; ein Epitheton, das man schwerlich erst im Keltenkollegium auf der Wiese bei Eschingen ausgeklügelt und durch reitende Boten thalabwärts kund und zu wissen gethan hat. Zum Stamme Dan gehört noch eine ziemliche Anzahl von keltischen Personennamen. Ich nenne hierher: *Danus*, Steiner 1652, *Gruterus* 804,8. *Danotalus* (*Kühnstrine*) in *Tanotaliknoi* Beitr. 4,486, in *Dana-gildis* (bei *Guérard*) u. dgl.

Ehingen.

Buck.

### Schwäbische Kelten des 8. und 9. Jahrhunderts.

(Schluß).

Vorbemerkung. Im letzten Hefte sind ein paar Druckfehler stehen geblieben. S. 49 Z. 12 bessere *Irmis* in *Irmino*. Z. 36 Stammfant in *Stammes Land*. Z. 39 *Cartal* in *Cartul* (*arium*). — S. 50 Z. 18 streiche *töisech*, füge hinzu: *Tofe-arias* (*locus*) Akt. SS. b. *Mabill*. *Tufcus* ist vielleicht der Volksname *Täfcus*. Wenn ersterer aus *tūs* (*initium*) noch älter wohl *tovus*, *tuvus* (vgl. *nū* = *nov*, *clū* = *clov*), dann müßte *Tuseus* wohl = *Tuf-se-us* sein, wie *muirsee* (*muirsee*), *maritimus*, von *ir. muir* (*mare*), was nicht wahrscheinlich ist. S. 50 Z. 33 füge hinzu: Mit *Poto* zu vgl. *Botta Bottionis filia* Steiner 2907; mit *Pito* zu vgl. *Bitus Staci filius*, *Haug*, *Mannh. Antiq.* Nr. 40 (zwar *Thracier*, aber mit kelt. Namen). Vgl. *Bitu-riges Florus* 3,2 *Bitu-rix* Stein. 1449 u. f. w., *ir. bith* (*mundus, cosmos*); *Staccius Orelli* 6852, *Stachao* *Ammian.* 28,6, *Stacco* *Goldast* 2,108, *Familie Stach*, *Stack*; *Stach-erus* *Pol. Rem.* 42 u. f. w. S. 50 Z. 45 lies *Erlisma*. Z. 52 füge hinzu: wahrscheinlich ist zu vergleichen irisches *airle* = altem *arle*, *erle* (*voluntas*) vgl. *arlam*, *erlam*, *irlam* (*promptus*) und bezüglich des Sinnes *Mâroboduus* (*magnus voluntate*) zu *kymr. maur* (= *mâr*) *magnus* und *bod*, jetzt *bodd* (*voluntas*) *ZB.* 2. Aufl. p. 857; wegen der Deutsche *Marbod* vermuthlich ein *Marabathus* i. e. *ἰππόμαχος* war. Vgl. *Haupt*, *Zfch.* 7,529.

Bemerkte sei noch, daß die angeführten Irischen, Kymrischen etc. Wörter fast ausschließlich aus Quellen des 7—10 jh. stammen und die abgeschliffenen, oft schwer deutbaren Formen der jetzigen kelt. Idiome möglichst gemieden wurden.

Daß es noch im Jahr 784 diesseits des Bodensees *Romani* (d. i. Nachkommen der romanisierten keltischen Ureinwohner) gab, geht klar aus einer Wasserburger Urkunde (bei *Wartmann*, *St. Gall. Ukb.* I. 95) hervor, derzufolge eine Frau *Liupria* mit ihren Töchtern freigelassen und römischem Recht unterstellt wurde (*subiciuntur eive (sic) Romana*). Diese *Liupria* muß also eine *Romana* gewesen sein. Wenn es aber damals in *Wasserburg Romani* mit römischem Rechte gab, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß auch am übrigen Nordufer des Sees ebenso wie am südlichen Gestade ein merklicher Rest von *Romani* vorhanden war. *Liupria* ist eine keltische Form, vermuthlich für *Liupiria*. Vgl. *Bapiria* (*Espagn. Sagrad.* 12,107); *Xandra*, neben *Sandira* (*Pol. Rem.*) dann *Megentira* bei *Aufonius* par. 23) *Wildira* *Förstem.* NB. p. 1302 u. dgl. mehr. Aus Inschriften: *Atufiri* Steiner 544; *Criciro* ib. 1484. *Cricirus* (*Duchalais*, *Descript. des medaill. Gaul.* 166) u. f. w. Beispiele von ausgefallenen Vokalen gehen weit zurück,